

katrin rönicke

porno
fortpflanzung
religion
körpergefühl
hormone wie oft?
lust SM
stimulation
sex*
liebe
leidenschaft
tabus
moral
erotik
verhütung
fuckability
libido
hetero/homo/bi
orgasmus
bremse &
gaspedal
klischee
vorlieben



100
Seiten

R E C L A M

zwischen Erwachsenenem und Kind wird sichtbar, wenn man diesen Unterschied begreift. Bis hinein in die Phase, in der die Erotik sich zu entwickeln beginnt, funktionieren Kinderkörper und Erwachsenenkörper anders.

Erotik (von griechisch *eros*: Liebe, Lust, Verlangen) ist eine Bezeichnung für alle mit der Geschlechtsliebe zusammenhängenden Vorstellungen und Handlungen. Laut dem Sexualforscher Ernest Bornemann ist Erotik eine kultivierte Form der Sexualität, die ein biologisches, vorwiegend triebhaft gesteuertes Verhalten repräsentiert.

Je früher Eltern, weil sie unbewusst von sich und ihrer eigenen Erotik auf andere schließen, in diesem Fall auf ihr Kind, anfangen sich einzumischen und zu steuern, je weniger sie dabei von der unerotischen Sexualität ihres Kindes verstehen, desto schwieriger kann es werden. Ein Junge, der an sich herumspielt und von der Kindergärtnerin deswegen gescholten wird, ein Mädchen, das seine Klitoris reibt und dessen Hand man davon wegnimmt, weil man Angst vor »sexueller Frühreife« hat – beide werden sich an diese Ereignisse als etwas erinnern, *das man nicht macht*, das schmutzig ist, nicht »unschuldig«.

Manchmal ist Kindern so etwas »wurschtegal«. Manchmal aber tragen sie das

in Zukunft mit sich herum, und es ist der Anfang eines Unbehagens, das sie mit Sexualität verbinden und das aufgrund verschiedener weiterer Erfahrungen wachsen kann. Kindern ihre Sexualität zu lassen, diese nicht mit der eigenen erotisierten Sexualität zu verwechseln und sie ihnen nicht austreiben zu wollen – das wäre der erste Schritt, den jeder Mensch, der Kinder hat oder mit Kindern arbeitet, tun kann und sollte.

Im zweiten Schritt erst zählt die Antwort auf die Frage: »Wo kommen eigentlich die Kinder her.« Auch hier muss man aufpassen, dass man nicht zu »erwachsen« antwortet, sondern Stück für Stück erklärt – und zwar darauf achtend, was beim Kind ankommt und was es wirklich wissen will. Manchmal

wollen sie nur kleine Stücke und basteln sich den Rest erst einmal selbst zurecht. Das ist völlig normal, denn so entdecken Kinder ihre Welt immer, und wenn es nicht gerade um Sex geht, bewundern wir sie gerne dafür und erfreuen uns an ihrer lebhaften Fantasie.

Jan-Uwe Rogge erzählt in seinem Büchlein *Von wegen aufgeklärt!* von vielen Situationen, in denen Kinderwelt und Erwachsenenwelt zusammenprallen: Wenn Kinder ihre ersten Worte aufschnappen und die Erzieherin fragen, ob sie »ficken« will. Wenn Kinder in das Elternschlafzimmer kommen und die dortigen Handlungen interpretieren als »Papa will Mama umbringen«, wenn Kinder mit anderen Kindern Doktorspiele spielen und die

Erwachsenen sich fragen, ob das verantwortbar sein kann (SPOILER: ja, kann es! Das Wichtige ist, dass Kinder von uns Großen beigebracht bekommen, immer die Grenzen der anderen zu respektieren und nichts zu tun, was andere eigentlich nicht wollen).

Viele Eltern sind verunsichert, und wenn Kinder fragen oder etwas aufschnappen, dann schieben manche lieber einen Riegel vor, als sich zu öffnen und auf die durcheinandergeratene Fetzen von Wissen über Sexualität und das Kinderkriegen Antworten zu geben. Zumal die Konfrontation fast immer überraschend kommt und auf eine Art und Weise, wie sie nun einmal nicht »ideal« ist. Etwa, wenn ein